



RUNDGANG

# Engagiert in Kultur und Gesellschaft



EINLEITUNG

**Die unbekannte Bekannte** 2

ENGAGEMENTS IN KULTUR & GESELLSCHAFT

**Wenn keine und keiner zu kurz kommt** 4

STADT & WALD

**Burgergemeinde mit viel Boden – und was sie daraus macht** 8

SOZIAL

**Hilfe für jene, die Hilfe benötigen** 10

WISSENSCHAFT & KULTUR

**Die Modernen für die Natur und das Historische** 12

GENERATIONEN

**Nie zu jung und nie zu alt** 16

FINANZEN

**DC Bank – eine Bank wie keine andere** 18

BÜHNE & KULINARISCHES

**Wo man sich trifft** 20

GESELLSCHAFTEN & ZÜNFTE

**Von Berns Schiffmachern und den Affen am Münster** 22

RUNDGANG

**Engagiert  
in Kultur und  
Gesellschaft**

## EINLEITUNG

**Die Burgergemeinde Bern ist vielen ein Begriff. Was sie aber macht, was sie nicht macht und was sie genau ist, das ist oftmals weniger klar. Die vorliegende Publikation zeigt die Vielfalt der Burgergemeinde. Und was diese Vielfalt Bern bringt.**

Erklären, was eine Gemeinde ist – das ist schnell gemacht. Geht es aber darum zu erklären, was eine Burgergemeinde genau ist, braucht es etwas mehr Zeit und Zeilen. So viel vorneweg: Es gibt weniger Unterschiede, als viele wohl denken.

Beginnen wir mit der wichtigsten Differenz: Die Burgergemeinde Bern ist eine sogenannte Personengemeinde. Ihr gehören Personen an – unabhängig vom Wohnort –, die den Status der Bürgerin oder des Burgers haben, also das Heimatrecht der Burgergemeinde Bern besitzen. Man wird in eine burgerliche Familie geboren oder adoptiert. Das Bürgerrecht kann auch erworben werden, Voraussetzung dafür ist eine Verbundenheit zu Bern.

Einwohnergemeinden hingegen sind Territorialgemeinden. Sie sind über das Gemeindegebiet definiert. Auf einer Landkarte lässt sich also einzeichnen, von wo bis wo das Gebiet einer Einwohnergemeinde geht und an welche andere Gemeinde sie grenzt. Das bedeutet aber nicht, dass eine Burgergemeinde keinen Grund und Boden besitzen kann. So besitzt die Burgergemeinde Bern beispielsweise den Dählhölzliwald, der aber in der Einwohnergemeinde Bern liegt.

### **Das darf sie und das muss sie, ...**

Die Burgergemeinde Bern ist in der Kantonsverfassung verankert und dem Gemeindegesetz unterstellt. Dieses regelt, welche Aufgaben die Burgergemeinde erfüllen muss. Sie leistet beispielsweise die Sozialhilfe für ihre Angehörigen. Im Unterschied zur Einwohnergemeinde zahlt sie Steuern, wie das Bürgerinnen und Bürger sowie Bürgerinnen und Bürger auch tun. Selber Steuern einziehen darf sie allerdings nicht.

### **...und so finanziert sie ihre Aufgaben und Tätigkeiten**

Aufgaben erfüllen, Steuern zahlen, aber selber keine einziehen dürfen. Wie geht das? Um ihre Aufgaben erfüllen zu können, ist die Burgergemeinde Bern auf Erträge angewiesen. Die Mittel dazu erwirtschaftet sie mit ihren Institutionen und Abteilungen – allen voran mit ihrem Grundeigentum.

Diese Mittel setzt die Burgergemeinde «zum Wohl der Allgemeinheit» ein, wie es in der Kantonsverfassung festgeschrieben ist. Sie engagiert sich für Kultur, für Soziales, für die Ökologie und die Wissenschaft. Ob Konzerte, Openair-Kino, Unterstützung für Bedürftige, Pflege von Berns Wäldern als



Links: Für den Berufsnachwuchs bietet die Burgergemeinde Bern rund 50 Ausbildungsstellen an.

Rechts: Stoller Barockbau im Herzen der Stadt Bern – das Burgerspital direkt neben dem Hauptbahnhof Bern.



Naherholungsgebiete, Betrieb des Naturhistorischen Museums Bern oder Zusammenarbeit mit verschiedenen Stellen der Universität Bern – fast alle Menschen in und um Bern sind schon einmal direkt oder indirekt dem Engagement der Burgergemeinde begegnet.

### Die Anfänge reichen weit zurück

Bleibt die Frage: Wer sind eigentlich die Bürgerinnen und Bürger? Rund 18 800 Personen gehören der Burgergemeinde Bern an. Frauen und Männer, Junge und Alte, Arme und Gut-situierte. Kurz: ein Abbild der Gesellschaft. Die

Angehörigen haben keine Vorrechte gegenüber anderen Einwohnerinnen und Einwohnern im Kanton. Auch der Burgernutzen – einst ein begehrtes Bezugsrecht für Holz und anderes mehr – ist seit über 140 Jahren abgeschafft.

Die Ursprünge der Burgergemeinden reichen weit zurück – bis ins Mittelalter,

als sich «gesellschaftliche Korporationen» zusammenschlossen. Das Ziel damals wie heute: sich in Notlagen gegenseitig zu unterstützen. Die Burgergemeinde Bern als solche existiert seit 1831, als sie Aufnahme in die bernische Kantonsverfassung fand.

Wie auch in Einwohnergemeinden, steht der Souverän – das Burgervolk – an der Spitze der Gemeinde. Die knapp 12 000 Stimmberechtigten nehmen an Abstimmungen teil und wählen die Mitglieder des Grossen Burgerrats (Legislative) und des Kleinen Burgerrats (Exekutive). Was der rund 40-köpfige Grosse Burgerrat beschliesst, ist öffentlich. Er wählt die Mitglieder der Kommissionen, die ihre Arbeit ebenfalls ehrenamtlich ausführen.

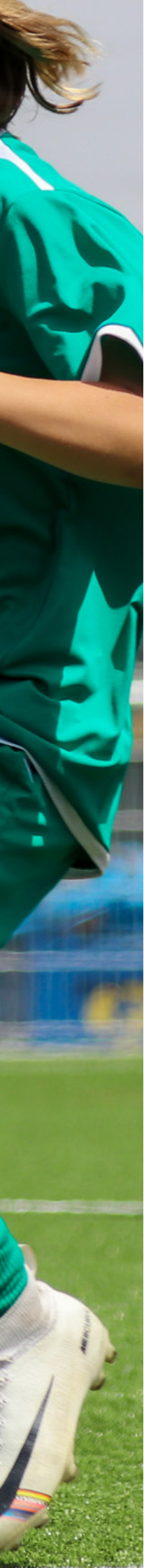
Nicht zuletzt ist die Burgergemeinde auch eine Arbeitgeberin. Um die 800 Mitarbeitende sind in den einzelnen Institutionen und in der Verwaltung tätig. Grosse Bedeutung kommt der Ausbildung zu: Gegen 50 Lehr- und Praktikumsstellen bietet die Burgergemeinde Bern an. Auch in diesem Bereich gibt sie also der Allgemeinheit etwas zurück – nämlich die gezielte Förderung des Berufsnachwuchses.

### EINE UNTER VIELEN

Im Kanton Bern gibt es neben 70 burgerlichen Korporationen rund 200 Burgergemeinden.

Jene aus Bern ist mit Abstand die grösste. Als bedeutendstes Jahr ihrer Geschichte gilt 1852, als die Güterauscheidung – das Festlegen, wem was gehört – zwischen ihr und der Einwohnergemeinde Bern stattfand.





Ein Beispiel unter rund 800 unterstützten Projekten: der «Swiss Girls Cup». Bei dem Fussballturnier nehmen jedes Jahr mehr als 1300 Mädchen und junge Frauen zwischen 5 und 19 Jahren teil.

# Wenn keine und keiner zu kurz kommt

ENGAGEMENTS IN KULTUR  
& GESELLSCHAFT

Mehr Vielfalt geht kaum: Die  
Burggemeinde Bern unterstützt eine  
breite Palette an Projekten aus  
verschiedenen Bereichen. Praktisch jede  
Bernerin und jeder Berner kommt  
regelmässig in den Genuss davon. Denn  
das Engagement soll ganz bewusst  
möglichst allen zugutekommen.

### **RUND 25 MILLIONEN FRANKEN**

So hoch sind das jährliche Engagement burgerlicher Institutionen und die Beiträge zugunsten externer Projekte. Breit unterstützt werden insbesondere Projekte zugunsten von Kindern und Jugendlichen. Die Beiträge teilen sich in Soziales, Kultur, Wissenschaft und Bildung, Lebensraum Stadt Bern sowie Natur und Sport für Kinder und Jugendliche auf. Grundlage der Förderung ist die bernische Kantonsverfassung, die für Burgergemeinden den Einsatz von Mitteln «zum Wohl der Allgemeinheit» vorsieht.

Lustig, traurig, bunt, sinnlich, melancholisch, interessant, spannend, emotional. Keine Frage, nichts ist vielfältiger als das Leben. Darum liegt es auf der Hand, dass die Burgergemeinde Bern ihr Engagement zum Wohl der Allgemeinheit auch möglichst vielfältig gestaltet. Und das mit Überzeugung. Beispiele gefällig? Gerne.

### **Ehre für herausragende Organisationen**

Neben Förderbeiträgen vergibt die Burgergemeinde auch Auszeichnungen für aussergewöhnliche Engagements: die «Preise der Burgergemeinde Bern», welche 2019 den früheren Kultur- sowie den Sozialpreis ablösten. Die Bildungswerkstatt Bergwald ist eine der

bisherigen Preisträgerinnen: Die Stiftung organisiert Waldprojektwochen für Jugendliche und Erwachsene. Dank den Einsätzen im Bergwald erhalten die Teilnehmenden vor Ort einen Zugang zur Natur. Indem sie beispielsweise Jungwald pflegen, Brücken errichten oder verschüttete Wege freiräumen. So sammeln sie gemeinsam als Team prägende Erfahrungen in der Natur.

Die «Preise der Burgergemeinde Bern» sind aber nur ein kleiner Teil des Engagements in Kultur und Gesellschaft: Die grosse Vielfalt zeigt sich beim Blick auf die rund 800 Einzelprojekte, die jedes Jahr finanziell unterstützt werden.

### **Kultur, Soziales, Sport und vieles mehr**

Von der Unterstützung profitieren beispielsweise Musikproduktionen, Filmfestivals oder Buchreihen. Ebenso Schwingfeste, ein Fussballturnier für Mädchen oder die «BrunneZytig». Nicht zu vergessen die Förderung von Beratungsangeboten, die rund um die Uhr für Menschen in Not da sind oder die Unterstützung eines Elternhauses für kranke Kinder.

Auch Institutionen der Burgergemeinde Bern bieten einen geeigneten Rahmen, um Kultur, Soziales oder Wissenschaftliches zu fördern. Das Naturhistorische Museum Bern und das Berner Generationenhaus stehen der Berner Bevölkerung ebenso offen wie die Bürgerbibliothek oder das Casino Bern. Vielfalt pur. So wie das Leben eben auch.

Einsätze, die eine Schulklassen zusammenschweissen und Erlebnisse in der Natur ermöglichen: Projektwochen der Stiftung Bildungswerkstatt Bergwald – ebenfalls ausgezeichnet mit dem «Preis der Burgergemeinde Bern».



Eine Arbeit, die man kaum wahrnimmt: Freiwillige unterhalten das Netz der Berner Wanderwege. Der Verein wurde dafür mit dem «Preis der Burgergemeinde Bern» ausgezeichnet.



Ein Beispiel unter hunderten unterstützten Projekten: die Mitmach-Bautage Spielplatz Gäbelbach



Diese Zahl beweist, dass das Engagement tatsächlich breit gestreut ist: Jährlich über 800 Projekte erhalten finanzielle Unterstützung durch die Burgergemeinde Bern.



# Bürgergemeinde mit viel Boden – und was sie daraus macht

## STADT & WALD

«Den Burgern gehört die halbe Stadt», heisst es oft. Das ist übertrieben. Wenig bekannt ist zudem, dass damit auch viele Aufgaben verbunden sind, die der Öffentlichkeit zugutekommen. Wie zum Beispiel im Zehendermätteli.

Um Eigentum und Aufgaben der Bürgergemeinde zu verstehen, lohnt sich ein Blick weit zurück. Bis ins 18. Jahrhundert regierten einige burgerliche Familien die Stadt und Republik Bern. Erst 1833 entstand – quasi parallel – in der Stadt die heutige Einwohnergemeinde. Davon klar getrennt wurde auch die heutige Bürgergemeinde geboren. Zwischen den beiden Gemeinwesen fand später – 1852 – die Güterausscheidung statt. Dabei wurde gemeinsam festgelegt, wem was gehört.

Der Bürgergemeinde wurde dabei viel Wald und Boden zugesprochen. Der Wald hatte damals eine grosse wirtschaftliche Bedeutung, der restliche Boden jedoch

weniger. Könnte man in diese Zeit zurückreisen, man würde das Land kaum wiedererkennen: Die sogenannten «Grasplätze», die nun der Bürgergemeinde gehörten, bestanden tatsächlich weitgehend aus Gras, sie wurden als Allmenden genutzt.

Wittigkofen, Wankdorf, Schermen zum Beispiel. Auch das Kleefeld, Blinzern, die Bodenmatte in Worb oder das Zentrum von Bolligen: Alles war weitgehend unbebaut. Und zu dieser Zeit aus wirtschaftlicher Sicht mässig attraktiv.

– [forst.bgbern.ch](http://forst.bgbern.ch)

Auf den «Grasplätzen» von einst stehen heute Wohnquartiere, ein Fussballstadion oder Gewerbebauten.

Zum Eigentum kamen später auch klare Aufgaben hinzu: Die bernische Verfassung legte 1893 fest, dass die Bürgergemeinde ihre Erträge zum Wohl der Allgemeinheit einsetzen muss. Eine Aufgabe, die bis heute besteht. Mit dem Ertrag unterstützt sie darum auch heute soziale Aufgaben, fördert die Kultur oder unterstützt die Wissenschaft (siehe dazu auch das vorangehende Kapitel).

### Der grosse Umbau im Wald

Der Bürgergemeinde Bern gehören heute über 3600 Hektaren Wald. Das entspricht der Fläche von rund 5000 Fussballfeldern. Dazu zählen auch die grossen Stadtwälder wie der Bremgartenwald, der Dählhölzliwald oder Teile des «Forsts» im Westen der Stadt Bern. Im vorletzten und zu Beginn des letzten Jahrhunderts war der Wald sehr lukrativ, denn Holz war ein knapper und wertvoller Rohstoff. Danach war der Wald im Gegensatz zu den ehemaligen «Grasplätzen» lange Zeit nur noch wenig lukrativ. Erst in den vergangenen Jahren gewinnt er als Lieferant vom ökologischen Rohstoff fürs Bauen und als Energieträger Holz wieder an Bedeutung.

Die grundlegende Herausforderung für Waldbesitzer wie die Bürgergemeinde Bern ist heute aber etwas anderes: Steigende Temperaturen, häufigere Trockenphasen oder grosse Borkenkäfer-Plagen machen dem Wald zu schaffen.



## WALD UND BODEN IN ZAHLEN

Die Burgergemeinde Bern besitzt rund 32 Prozent des Bodens der Stadt Bern. Rund 26 Prozent sind Wald, weitere 2 Prozent werden landwirtschaftlich genutzt. Bebaut sind lediglich 4 Prozent, auf denen über 600 Wohnungen in rund 70 Liegenschaften stehen.

Bisherige Baumarten wie Fichten oder Buchen verkraften den Klimawandel besonders schlecht. Der Forstbetrieb pflanzt darum – wenn nicht sowieso schon klimataugliche Arten nachwachsen – neue Bäume. Beispielsweise Traubeneichen, Baumhasel oder Douglasien sind für die steigenden Temperaturen besser gewappnet. Klar, dass dies nicht von heute auf morgen geschieht. Vielmehr ist es eine Aufgabe, die Jahrzehnte dauern wird. Stets verbunden mit dem Ziel, dass die Wälder in und um Bern auch kommende Generationen erfreuen werden, Tieren ein Zuhause bieten und den klimafreundlichen Rohstoff Holz liefern.

### Boden ist nicht gleich Boden

Einst wenig attraktiv, heute jedoch umso beehrter: die ehemaligen «Grasplätze», welche zur Burgergemeinde gehören. In den letzten gut hundert Jahren hat sich die Stadt stark entwickelt, die Bevölkerung nahm zu, und die grünen Felder von damals wurden immer mehr bebaut. Die Folge: Boden und Liegenschaften machen heute einen Grossteil der Erträge der Burgergemeinde Bern aus.

Beispielsweise das Quartier Schönberg Ost in der Nähe des Zentrums Paul Klee steht auf Boden der Burgergemeinde, ebenso das

Wankdorf-Stadion, das Multentgut in Muri oder die Überbauung Breitenacker in Kehrsatz. Weiter gehören über 30 Landwirtschafts-Pachtbetriebe und ein gutes Dutzend Forsthäuser zum Portfolio der Domänenverwaltung, welche die Liegenschaften der Burgergemeinde Bern betreut.

### Das passende Beispiel Zehendermätteli

Um Eigentum und Aufgaben der Burgergemeinde Bern anschaulich zu erklären, lohnt sich ein Blick ins Zehendermätteli. Das Gebiet an der Aare im Norden der Stadt liegt auf Boden der Burgergemeinde. Ebenso das gleichnamige Restaurant, die Gärtnerei sowie der Wald drum herum. Das «Zehendi» ist seit Jahrzehnten verpachtet und als «Bijou» und nahes Ausflugsziel äusserst beliebt. Sein Hauptgebäude wurde 2021 umfassend saniert.

Gleichzeitig erfüllt der Betrieb im Zehendermätteli auch soziale Aufgaben: Die Pächter engagieren bewusst junge Erwachsene mit Fluchthintergrund sowie ältere Personen, die von einer Aussteuerung betroffen sind und so eine zweite Chance im Arbeitsmarkt erhalten. Die Pachtflächen werden als Permakultur bewirtschaftet. Zusätzlich stehen regelmässig Anlässe auf dem Programm, mit denen das kulturelle Leben Berns bereichert wird. Aufgaben also, welche die Burgergemeinde mit ihren Erträgen in und um Bern auch übernimmt.

Links: Die Wälder der Burgergemeinde sind willkommene Naherholungsgebiete in und um Bern.

Rechts: das Quartier Schönberg Ost als ein Beispiel unter vielen

## SOZIAL

### Auch wenn meist andere Aufgaben im Scheinwerferlicht stehen: Wichtigste Aufgaben der Burgergemeinde Bern sind die Sozialhilfe sowie der Kindes- und Erwachsenenschutz.

Ein Leben leben, genau so, wie man es sich wünscht. Wer möchte das nicht? Leider klappt das nicht immer. Überraschungen können das Leben zwar bereichern, aber manchmal werfen sie einen auch aus der Bahn. Gesundheitliche Probleme etwa, ebenso finanzielle Sorgen, das soziale Umfeld oder eine Kombination von mehreren Faktoren. Menschen zu helfen, deren Leben Stolpersteine bereithält, ist Aufgabe der Gemeinden – auch der Burgergemeinde Bern. Sie betreibt gleich mehrere Institutionen und Abteilungen, die sich dem Wohl ihrer Angehörigen annehmen und zu einem grossen Teil auch Nichtbürgerinnen und Nichtbürgern zugute kommen.

#### **SORA für junge Erwachsene und Familien**

Eine der Institutionen der Burgergemeinde Bern, die Menschen in einer belastenden

Lebenssituation unterstützt, ist SORA für junge Erwachsene und Familien mit Kindern bis 18 Jahren. Die Probleme, bei denen SORA berät und begleitet, sind vielfältig: von dauerndem Streit mit Eltern, Ablösungsprozessen, Suchtproblemen bis zu fehlenden Perspektiven im

Leben. Auch Personen, die in sehr jungen Jahren Eltern werden oder beispielsweise wegen psychischer Erkrankungen Schwierigkeiten haben, im Berufsleben Fuss zu fassen, finden bei SORA Unterstützung.

So unterschiedlich die Klientinnen und Klienten sind, so verschieden und flexibel sind auch die Lösungen, die SORA gemeinsam mit ihnen und weiteren Stellen erarbeitet.

Die Fachleute orientieren sich stets am Sozialraum der Menschen – woher sich auch der Name SORA ableitet – also am Familienumfeld, der Nachbarschaft, dem Wohnort und an weiteren zentralen Bezugspunkten im Leben

der Menschen. Das Angebot richtet sich an die gesamte Bevölkerung; die Institution der Burgergemeinde arbeitet darum auch eng mit Partnergemeinden aus der Region Bern zusammen.

Neben ambulanter Betreuung betreibt SORA eigene Wohngruppen sowie im bernischen Kriechenwil die Mühle Schönenbühl. Die Mühle bietet jungen Erwachsenen Arbeitsplätze an, um ihre Integration in die Arbeitswelt zu unterstützen. Bei allen Betreuungsarten steht immer im Zentrum, die Ressourcen der Klientinnen und Klienten zu stärken – also, dass diese mit den eigenen Verhältnissen besser umgehen können und den gewünschten Halt im Leben finden.

#### HILFE MIT TRADITION

Unterstützung für Hilfesuchende hat bei der Burgergemeinde Bern Tradition. Ein Beispiel: Die Anfänge von SORA reichen bis ins Jahr 1757 zurück, als das damalige Bürgerliche Waisenhaus in Betrieb genommen wurde.

## Bürgerliches Sozialzentrum

Um ihre Aufgaben im Bereich Sozialhilfe und im Kindes- und Erwachsenenschutz wahrnehmen zu können, betreibt die Bürgergemeinde Bern das Bürgerliche Sozialzentrum. Diesem vertrauen die Gesellschaften und Zünfte die präventive Beratung, die wirtschaftliche Sozialhilfe und die Führung von Beistandschaften im Kindes- und Erwachsenenschutz an.

– [bgbern.ch/bsz](http://bgbern.ch/bsz)

Die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter unterstützen die Klientinnen und Klienten individuell. Sie beraten sie präventiv und vermitteln wenn nötig Hilfsangebote – beispielsweise im Gesundheits- oder Wohnbereich. Ziel ist dabei stets, dass die Klientinnen und Klienten ihre finanziellen oder sozialen Herausforderungen selbstständig lösen können. Gemeinsam soll erreicht werden, dass sie ohne äussere Hilfe gut durchs Leben kommen. Oder kurz zusammengefasst: «Hilfe zur Selbsthilfe».

## Bürgerliche Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde

Wie SORA und das Bürgerliche Sozialzentrum, befasst sich auch die bürgerliche Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (bKESB) mit Menschen in schwierigen Lebenslagen. Sie sorgt für den Schutz von Personen, die selbst

nicht in der Lage sind, sich um ihre Bedürfnisse zu kümmern. Das kann beispielsweise der Fall sein, wenn sie gebrechlich, geistig oder psychisch beeinträchtigt, suchtkrank oder noch minderjährig sind. Ebenso, wenn die Eltern nicht ausreichend für sie sorgen können.

Erfährt die bKESB durch die betroffene Person selbst, durch ihr Umfeld oder durch andere Stellen (Schule, Polizei etc.) von einer Gefährdung, klärt sie ab, was getan werden muss. Falls nötig, kann die bKESB eine Beistandsperson einsetzen. Diese kümmert sich darum, die hilfsbedürftige Person etwa in administrativen und finanziellen Angelegenheiten zu unterstützen respektive zu vertreten. Oder sie leitet eine Betreuung in die Wege, wenn Eltern nicht in der Lage sind, genügend für ihre Kinder zu sorgen. In speziellen Fällen kann die Behörde die Unterbringung einer Person in einer psychiatrischen Anstalt oder in einem Heim verfügen.

– [bgbern.ch/bkesb](http://bgbern.ch/bkesb)

Die bürgerliche KESB ist zuständig für die Angehörigen der fünf Sozialhilfe leistenden Bürgergemeinden im Kanton Bern (Bern, Biel, Bözingen, Burgdorf, Thun) sowie der 13 Gesellschaften und Zünfte von Bern, sofern sie Wohnsitz im Kanton Bern haben.

Auch das ist Hilfe: Arbeitsplätze in der Mühle  
Schönenbühl zur Integration in die Arbeitswelt



# Die Modernen für die Natur und das Historische

## WISSENSCHAFT & KULTUR

Kaum eine Bernerin oder ein Berner ohne Bezug zum Naturhistorischen Museum, denn nicht nur zu Schulzeiten gehört ein regelmässiger Besuch dazu. Das Museum geht mit der Zeit und lässt immer wieder Neues entdecken. Ebenso die Burgerbibliothek Bern, das Archiv der Burgergemeinde: Dank der Digitalisierung sind Einblicke in jahrhundertealte Bestände auch online möglich.

Auch wenn es das älteste Museum in der Stadt ist: Jung geblieben ist es, das Naturhistorische Museum Bern. Auf modernen Wegen erreicht es heute sein Publikum: Das Online-Archiv «Vom Sofa in die Sammlung» beispielsweise ermöglicht es allen Interessierten, die immense Insekten-sammlung bequem von zu Hause aus zu bestaunen. Von den 2,5 Millionen präparierten Exponaten werden immer mehr digital hochaufgelöst und nach Kategorien sortiert zum Erkunden aufgeschaltet.





3  
Wissen  
sein  
kann  
Das  
Wunder  
des  
Lebens  
erklären  
und  
verstehen  
Das  
Wunder  
des  
Lebens  
erklären  
und  
verstehen

kur  
leben  
1  
2  
3  
4  
5  
6  
7  
8  
9  
10  
11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50



#### OFFEN FÜR DAS PUBLIKUM

Jährlich besuchen im Durchschnitt rund 130 000 Menschen das Naturhistorische Museum im Kirchenfeld. Sonderausstellungen wie «T. rex» oder «Queer – Vielfalt ist unsere Natur» sorgen manchmal sogar für deutliche höhere Besuchendenzahlen. 1832 gegründet, ist das Museum fixer Bestandteil der Stadt Bern und damit noch älter als der Münsterturm. Jünger ist die Bürgerbibliothek, dafür sind ihre Archivalien bis zu 1000 Jahre alt. Entstanden ist das Archiv 1951 – ausgegliedert aus der damaligen Stadtbibliothek. Es stellt seine Bestände dem Publikum zur Verfügung.

6,5 Mio. Objekte machen das Naturhistorische Museum zu einem unersetzlichen Archiv der Natur.

#### Traditionsbetrieb im Jetzt: vielseitige Wissensvermittlung

Auch die Schweizer Weichtiere bringt das Naturhistorische Museum Bern «zu den Leuten»: Dank einer App können Gross und Klein in einfachen Schritten Schnecken und Muscheln bestimmen. Und zwar alle 281 Arten, die in der Schweiz vorkommen. Rasch und spielerisch – egal, ob im Garten, auf einem Spaziergang oder im Vorlesungssaal. Im Rahmen innovativer Formate werden dem Publikum auch «live» wissenschaftliche Inhalte vermittelt – kombiniert mit Schauspiel, Musik oder Kulinarischem.

Solche Darbietungen entstehen nicht zuletzt auch dank der intensiven wissenschaftlichen Arbeit, die «hinter den Kulissen» geschieht. Die Fachleute des Museums arbeiten eng mit der Universität Bern zusammen und sind auch international bestens vernetzt.

Selbstverständlich sorgen weiterhin die Dauerausstellungen für Aufsehen in den Räumen des Museums: Bernhardinerhund Barry beispielsweise, den unzählige Bernerinnen und Berner bereits als Kind kennengelernt haben. Oder die 300 Kilogramm schweren Riesenkristalle vom Planggenstock. Auch die Schausammlung «Wunderkammer», die historischen Dioramen afrikanischer Tiere oder die attraktiven Sonderausstellungen zeigen deutlich: Ein Besuch des Naturhistorischen Museums Bern lohnt sich immer wieder. Ob analog oder digital.

#### Das Gedächtnis, das online zugänglich ist

Auch die Bürgerbibliothek Bern hält Vergangenes fest, indem sie in der Gegenwart sammelt und es für die Zukunft bewahrt. Denn wie wäre es, wenn wir nicht mehr wüssten, was einmal war? Unvorstellbar. Gut also, gibt es sie – als Gedächtnis der Geschichte Berns, zu der auch die Burgergemeinde gehört. Das öffentlich zugängliche wissenschaftliche Archiv bewahrt auf, was uns heute von gestern interessiert. Und was morgen unsere Nachkommen an heute interessieren wird.

Ein wahres Bijou: der Hallersaal  
der Burgerbibliothek Bern



Das Naturhistorische Museum ist Teil des geplanten  
Museumsquartier Bern im Kirchenfeld-Quartier.



Die «Schatzkammern» der Burgerbibliothek umfassen zahlreiche bedeutende Nachlässe: jene von Albrecht von Haller, Jeremias Gotthelf oder Monika Meyer-Holzapfel, um nur einige zu nennen. Dazu kommen eine international bedeutende Handschriftensammlung, Firmen-, Familien- und Zunftarchive, die teilweise bis ins Mittelalter zurückreichen. In der Grafiksammlung sind Werke und Dokumente von Künstlern wie Ernst Kreidolf, Rudolf Mumprecht oder Marguerite Frey-Surbek und Victor Surbek zu entdecken. Und wer sich interessiert, wie das eigene Berner Wohnquartier zum Beispiel vor 100 oder 150 Jahren ausgesehen hat, wird ebenfalls fündig: Mehrere zehntausend Fotos aus dem Fotoarchiv sind online bequem einsehbar.

Weitere Informationen  
– [nmbe.ch](http://nmbe.ch)  
– [burgerbib.ch](http://burgerbib.ch)



# Nie zu jung und nie zu alt

Weitere Informationen  
– [burgerspittel.ch](http://burgerspittel.ch)  
– [begh.ch](http://begh.ch)

## GENERATIONEN

Ob jung oder weniger jung: Das Alter ist das verbindende Element der beiden Institutionen Burgerspittel und Berner Generationenhaus.

Das Alter ist doch nur eine Zahl, heisst es so schön. Entsprechend kümmert sich die Burgergemeinde Bern um das Zusammenleben aller zwischen 0 und 100 und mehr. Für ältere Menschen betreibt sie mit dem Burgerspittel eine eigene Altersinstitution, die nicht nur Bürgerinnen und Bürgern, sondern der ganzen Bevölkerung offensteht. Der «Burgerspittel im Viererfeld» und der «Burgerspittel am Bahnhofplatz» bieten verschiedene Wohn- und Betreuungsformen an. Oberstes Credo: Ein möglichst selbstbestimmtes Leben der Bewohnerinnen und Bewohner fördern, wozu auch der Austausch mit anderen Generationen gehört.

Beispielhaft verwirklicht ist dies am Bahnhofplatz, wo das Berner Generationenhaus steht. Die jüngste Institution der Burgergemeinde ist ein öffentlicher Ort der Begegnung und des gesellschaftlichen Dialogs. Sie vereint zwölf ausgewählte soziale Institutionen, deren Angebot Information, Beratung und Lebenshilfe umfasst. Regelmässig finden generationenübergreifende Veranstaltungen statt. So erklären Jugendliche beispielsweise Seniorinnen und Senioren, wie sie das Beste aus ihrem Smartphone herausholen. Oder Burgerspittel-Bewohnende backen mit Kindergarten-Klassen Weihnachtsgüetzi. Der Innenhof ist Stadtoase für Jung und Alt mit Sommerbar, Konzerten, Kinodarbietungen sowie Podiumsdiskussionen zu Generationen- und Gesellschaftsthemen.

Der Innenhof als Bühne: Stadtoase für  
Jung und Alt sowie für verschiedenste Anlässe



# DC Bank – eine Bank wie keine andere

## FINANZEN

**Einst als Deposito-Cassa der Stadt Bern gegründet, ist die DC Bank heute die Hausbank der Burgergemeinde Bern. Das Finanzinstitut verkörpert mit Stolz die Werte bernisch, solid und integer. Visionär war die Bank bereits in ihrem Gründungsjahr 1825.**



Mehr Bern geht eigentlich kaum. Die DC Bank ist bernisch durch und durch. Doch der Grund, wieso es die Bank überhaupt gibt, liegt anderswo: in England. Das mag überraschen, aber die Aktienkrise von damals auf der anderen Seite des Ärmelkanals sorgt heute noch dafür, dass die DC Bank so ist, wie sie ist. Und das rund 200 Jahre nach der Baisse, die 750 Kilometer Luftlinie von Bern entfernt stattfand.

Es war Frühling 1825, als der englische Aktienmarkt kollabierte. Ein wirtschaftliches Erdbeben ging durch das stolze Königreich. Zur gleichen Zeit erhielt in Bern die Stadtverwaltung vom damaligen «Rat der 200» – vergleichbar mit dem heutigen Stadtrat – eine Weisung: Die Kassenvorräte der Stadtfonds sollen in hiesigen Bankhäusern platziert werden. Ein Auftrag, der simpel tönt und doch nicht wie geplant umgesetzt wurde. Denn die Finanzkommission kam zum Schluss, dass die bestehenden Banken in Bern zu wenig sicher seien.

### **Wenige Monate von der Idee bis zur Gründung**

Der Weg zur heutigen DC Bank war gegeben: Anfang Mai 1825 wurde deshalb eine eigene Deposito-Cassa gegründet, die am 1. Juli desselben Jahres ihren Betrieb aufnahm. Der Hintergrund der Bankgründung war prägend für die Bank: Sicherheit, Solidarität und Vertrauen waren zentrale Begriffe; Bodenständigkeit ein Gebot der ersten Stunde. Diese Eigenschaften prägen die Bank noch heute.

**Bernisch, solid und integer: Die DC Bank setzt auf diese drei Werte.**

Die DC Bank etablierte sich schnell und gehört heute zu den führenden Berner Banken – und gleichzeitig zu den ältesten und traditionsreichsten Finanzinstituten der Schweiz. Sie ist spezialisiert auf Vermögensverwaltung und Vermögensberatung sowie auf das regionale Hypothekengeschäft. Zu den Kundinnen und Kunden gehören vor allem burgerliche und nichtburgerliche Privatpersonen im Umkreis

von Bern, aber auch Stiftungen, Institutionen und Gemeinden aus dem Kanton Bern zählen auf die Dienste der DC Bank.

Gemeinsam zum Ziel kommen: Persönliche Beratung gehört zum Angebot der DC Bank.



#### DIE ZAHLEN ZUR BANK

1 Filiale und rund 40 Mitarbeitende: Das ist die DC Bank in Kürzestform zusammengefasst. Dass es keinen Standort ausserhalb Berns gibt, verdeutlicht den engen Bezug des Finanzinstituts zur Stadt. Die Bilanzsumme der Bank beträgt gut eine Milliarde Schweizer Franken.

#### Einzigartig und pionierhaft

Auch heute tauchen beim geschichtsträchtigen Berner Bankhaus Werte auf, die an dessen Gründung vor rund 200 Jahren erinnern: bernisch, solid und integer. Bernisch ist die Bank, weil in Bern ihre Wurzeln liegen, sie nach wie vor hier zu Hause ist und die Nähe zu den Kundinnen und Kunden pflegt. Solid ist die DC Bank dank ihrer überdurchschnittlichen Eigenkapitalbasis und der sorgfältigen Risikopolitik. Nicht zuletzt setzt die DC Bank auf Integrität: Sie fühlt sich ihren Kundinnen und Kunden persönlich verpflichtet. Und sie verdient sich deren Vertrauen mit Ehrlichkeit, Offenheit und Transparenz.

Die Aktivitäten der DC Bank sind dauerhaft ausgerichtet. Das zeigt sich auch daran, dass es das Ziel ist, die Kundinnen und Kunden nicht nur heute und morgen, sondern über Generationen hinweg zu betreuen. Und sie in jedem Fall mit ausgewiesener Kompetenz im Anlagegeschäft zu überzeugen. Kurz: Die Bank verfolgt in den Grundzügen weiterhin jene Ziele aus ihrer eigenen Gründerzeit, um sich von der Konkurrenz abzuheben.

À propos Konkurrenz: Dieser war die DC Bank bereits im Gründungsjahr in einem Punkt entscheidend voraus. Sie gab damals banknotenähnliche Papiere in Form von übertragbaren Depositenscheinen heraus. Die DC Bank gilt damit als erste Notenbank der Schweiz. Zur Einordnung: Die Schweizerische Nationalbank nahm ihren Betrieb erst 1907 auf und gab im gleichen Jahr die ersten Banknoten heraus.

#### Soziales und kulturelles Engagement

Die DC Bank konzentriert sich heute nicht nur auf ihre Bankgeschäfte. Sie unterhält – ganz im Sinne der Burgergemeinde Bern – soziale und kulturelle Engagements. So hat sie 2007 die Stiftung Sunnesyte gegründet. Diese setzt sich zum Wohl von benachteiligten Kindern und Jugendlichen in der Region Bern ein. Denn eine unbeschwerte Kindheit ist auch in der reichen Schweiz leider nicht selbstverständlich – eine Krankheit oder ein Unfall sind häufig ein Grund, dass Familien in finanzielle Not geraten. Ihnen zu helfen, hat sich die Stiftung zur Aufgabe gemacht. Und das möglichst unbürokratisch, damit niemand «durch die Maschen» fällt.

Die Wertschöpfung der DC Bank trägt auch dazu bei, dass sich die Burgergemeinde Bern für das Gemeinwohl einsetzen kann. Gemeinsam fördern sie Kultur, soziale Aktivitäten und gesellschaftliche Anlässe in Bern.



Auf einen Drink an der Bar: Auch dazu trifft man sich im Casino Bern.



«Konzert- und Gesellschaftshaus»: So wurde das Casino am Anfang des letzten Jahrhunderts bezeichnet.

# Wo man sich trifft

## BÜHNE & KULINARISCHES

Hochhoffiziell ist das Casino Bern ein Kulturgut nationaler Bedeutung. Aber auch das, was im Innern geboten wird, strahlt weit über Berns Grenzen hinaus.

Casino Bern. Zwei Worte reichen, und «Tout Berne» weiss, was gemeint ist und wo es steht. Das stolze Gebäude vereint unter einem Dach Kultur, Kulinarik und Events. Dort trifft und vergnügt man sich, lässt sich kulinarisch verwöhnen oder kommt zu einem Kongress, einer grossen Sitzung oder zu einer Retraite zusammen.

Die Konzerte des Berner Sinfonieorchesters im Grossen Saal passen ebenso zum Casino Bern wie Kleinkunst, Artistik oder Satire, die oft im Burgerratssaal Platz finden. Im Bereich Kulinarik kommen alle auf ihre Kosten, denn gleich mehrere Gastrokonzepte erwarten die Gäste: Sommer Grill, Restaurant, Bistrotbar, japanischer Chefstisch, Salon d'Or und der Zunfttisch. Zu guter Letzt sorgen neben den erwähnten Sälen auch verschiedene Salons, Sitzungszimmer oder das edle Vestibül dafür, dass im Casino Bern jeder Anlass von 6 bis 1500 Personen seinen passenden Rahmen findet.

### DER «KLEINE BRUDER» IN DER ALTSTADT

Seit 2021 hat das Casino Bern mit dem Frohsinn einen «kleinen Bruder». Dieser ist an der Münster-  
gasse ein Restaurant mit offener Miniküche  
und feurigem Holzofen. Auf der anderen Seite –  
mit Eingang an der Kramgasse – ist er ein  
liebevoll gestalteter Laden.

Zwischen 2017 und 2019 wurde das Gebäude während einer grundlegenden Sanierung aufgefrischt. Dabei wurde die historische Substanz erhalten, modern erweitert und die Bühnen- und Haustechnik auf den aktuellen Stand gebracht. Die Anfänge reichen bis 1909 zurück, als das Casino als «Konzert- und Gesellschaftshaus» eröffnet wurde. Die Adresse lautete damals noch Hochschulplatz, der mittlerweile Casinoplatz heisst. Auch deshalb weiss heute «Tout Berne», wo das Casino zu finden ist.

Weitere Informationen

— [casinobern.ch](http://casinobern.ch)

— [frohsinn-bern.ch](http://frohsinn-bern.ch)

Wenn einem Altes immer wieder neu begegnet. So könnte man die lange Geschichte der Berner Gesellschaften und Zünfte auch zusammenfassen. Denn in der Stadt Bern gibt es unzählige Zeugnisse dieser jahrhundertealten, aber weiterhin aktiven Korporationen.

## Von Berns Schiffmachern und den Affen am Münster

Wer durch die Stadt Bern läuft, ist der Geschichte der Gesellschaften und Zünfte eigentlich schon sehr gut auf der Spur. Vor allem in der Altstadt wimmelt es nur so von Zeugnissen davon. Die Schmiedstube beispielsweise ist nicht nur ein stadtbekanntes Restaurant, sondern auch eine der letzten beiden Zunftwirtschaften Berns. Am Berner Münster haben sich sehr wahrscheinlich Vertreter der Berner «Affen» dauerhaft im Sandstein verewigt. Und im Westen der Stadt erweist der Pfisternbeck nicht zufällig einer Gesellschaft alle Ehre. Doch von Anfang an.

### Jahrhundertealte Geschichte

Entstanden sind die Gesellschaften und Zünfte früh, sehr früh sogar. Erste Zeugnisse reichen bis ins Hochmittelalter – also bis ins 13. Jahrhundert – zurück. Handwerker haben sich damals zusammengeschlossen. Ziel war es, sich gegenseitig zu unterstützen und das Gewerbe zu regulieren. Gleichzeitig übernahmen diese «Stuben» aber auch Aufgaben der Stadt, beispielsweise im Bereich der Verwaltung.

Einst hatten mehr solche Berufsverbände existiert als heute – einige galten als «obere», andere als «untere Stuben». Aber seit rund fünf Jahrhunderten gab es in Bern bei den Zünften und Gesellschaften kaum mehr eine Veränderung. 14 Körperschaften sind es mittlerweile – und alle gleichberechtigt: Die Gesellschaften, Zünfte oder Zunftgesellschaften zu Distelzwang, Pfistern, Schmieden, Metzgern, Ober-Gerwern, Mittellöwen, Webern, Schuhmachern, Schnei-

## DIE BEDEUTUNG DES MAHLS

Essen und Trinken hatte bei Berns Gesellschaften und Zünften immer eine grosse Tradition. Festessen galten einst als Höhepunkte im Jahresprogramm. Die meisten Korporationen führten bis ins 19. Jahrhundert denn auch eigene Gaststuben. Übrig geblieben sind bis heute aber nur noch die Restaurants «Zunft zu Webern» und die «Schmiedstube».

Links: Im Sandstein des Berner Münsters sind zahlreiche Affen und weitere Tierfiguren verewigt.

Rechts: Vierterorts in Berns Altstadt sind burgerliche Korporationen vertreten, wie hier die Gesellschaft zu Kaufleuten.



dern, Kaufleuten, Zimmerleuten, Affen und Schiffeuten sind öffentlich-rechtliche Körperschaften. Dazu gibt es die Bürgergesellschaft, die als Verein organisiert ist. Sie vereint jene, die Bürgerin oder Bürger sind, aber keiner Zunft angehören. Das war nicht immer möglich, ist aber seit 1888 so.

**Jeder Branche ihre Zunft oder Gesellschaft**  
Häufig geben die Namen der Korporationen Hinweise darauf, wer sich einst zusammenschloss. Bei den «Kaufleuten» waren es Krämer

und Handelsleute. Bei den «Schiffeuten» kamen unter anderem Fischer, Schiffmacher und Flösser zusammen. Und bei den «Metzgern» sowie «Schuhmachern» ist gar keine Erklärung nötig.

Daneben gibt es aber auch Namen, die heute oft einer Erläuterung bedürfen: Bei den «Affen» beispielsweise waren etwa Steinmetze und Steinhauer organisiert. Bis heute ist nicht restlos

geklärt, woher der Begriff stammt. Dass aber verschiedene Tierköpfe wie jene von Affen im Sandstein des Berner Münsters verewigt wurden, sind so oder so bleibende Zeugnisse dieser Berufsgruppe. Die «Gesellschaft zu Pfistern» vereinigte derweil die Bäcker und Müller der Stadt, was den Namen der eingangs erwähnten Bäckerei erklärt. Die «Gesellschaft zum Distelzwang» brachte

derweil geistliche Herren, höhere Amtsträger der Stadt und die Adligen zusammen.

## Soziale Aufgaben – auch heute noch

Den Gesellschaften und Zünften wurden nach verschiedenen Zwischenschritten bis 1676 ganz offiziell soziale Aufgaben übertragen, nämlich das Vormundchaftswesen und die Armenfürsorge für ihre Angehörigen. Auch heute noch sind diese beiden Pflichten die wichtigsten Aufgaben. Für Vormundchaften ist seit einigen Jahren aber die burgerliche Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde zuständig, die Fürsorge blieb direkt bei den Gesellschaften und Zünften. Benötigen im Kanton Bern wohnhafte Angehörige einer Zunft oder Gesellschaft Sozialhilfe, ist es deren Pflicht, für diese Leute aufzukommen – und nicht etwa die der Einwohnergemeinden.

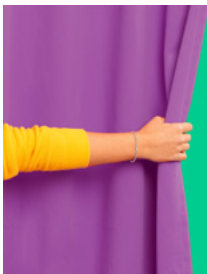
## Gesellschaften und Zünfte sind nicht die Bürgergemeinde

Teil einer Gesellschaft oder einer Zunft zu sein, ist ein erbliches Recht. Sind die Eltern also Angehörige einer Zunft, sind es deren Kinder auch. Neu aufgenommen werden kann nur, wer vorher das Bürgerrecht erworben hat.

Die Gesellschaften und Zünfte unterscheiden sich als Burgerliche Korporationen von der Bürgergemeinde einzig darin, dass sie keine Einburgerungen vornehmen können. Ihr Tun und Handeln verantworten sie – wie alle anderen Gemeinden auch – selbst; sie stehen deshalb als «Körperschaften des öffentlichen Rechts» auch unter der Aufsicht des Regierungsverstaltalters



**Beispielsweise diese fünf Personen verkörpern die Bürgergemeinde Bern**



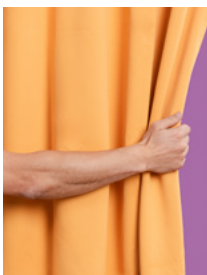
**Lara Gaschen**

Die Betriebswirtschafterin engagiert sich ehrenamtlich in der «JuBu», der Vereinigung der jungen Bürgerinnen und Bürger.



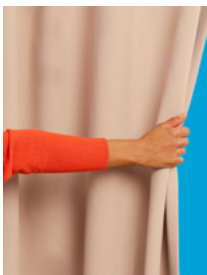
**Rudolf Wyder**

Der pensionierte Berufsoffizier ist als Freiwilliger im Berner Generationenhaus tätig und leitet unter anderem Besucherführungen.



**Markus Rufener**

Der Forstwart aus dem Forstbetrieb macht die Wälder in und um Bern fit für die kommenden Jahrzehnte.



**Sarah Bangerter**

Die Fachspezialistin Marketing & Kommunikation ist neben ihrem Job auch Mitglied des Grossen Burgerrats und einer Fachkommission.



**Mario Muster**

Die Fachperson Soziale Arbeit bei «SORA für Familien» unterstützt und begleitet Menschen in herausfordernden Zeiten.

**IMPRESSUM**

Herausgeberin Bürgergemeinde Bern

Redaktionsleitung Pascal Mathis

Konzept skop Gestaltung und Konzept GmbH  
Umsetzung noord.ch

Print Prolith AG

Umschlagsbild Barbara Hess

Fotografie Fotografie: Jonathan Liechti (Seite 3), Raffael

Waldner (S. 3), zur Verfügung gestellt (S. 4), Pascal Mathis (S. 7),

Carolina Plasecki (S. 7), zVg (S. 7), Martin Grassl (S. 9, 23), Peter

Burri (S. 9), Elias Rügegger (S. 11), Nelly Rodriguez (S. 13), Nicole

Philipp (S. 15), zVg (S. 15), Alice Sommer (S. 17), DC Bank/Rolf

Neeser (S. 18), Ulrike Meutzner (S. 19), Simon B. Opladen (S. 20),

Margareta Sommer (S. 23)

Ausgabe 2023

